

# FRAUEN: TREIBENDE KRÄFTE UNSERER PROJEKTE



SCHULE VON BAKAGO, BURKINA FASO

# Editorial

Zeitung des Vereins Morija  
Nr. 374 | Februar 2022 | 5 300 Exemplare

Morija Schweiz  
Route Industrielle 45 - 1897 Le Bouveret  
Tel. +41(0)24 472 80 70 - info@morija.org

Website: www.morija.org  
PC-KONTO: 19-10365-8 - IBAN: CH43 0900 0000 1901 0365 8

Morija Frankreich: BP 80027 - 74501 PPDC Évian les Bains  
morija.france@morija.org Bankkonto Crédit Agricole:  
IBAN: FR76 1810 6000 1996 7026 0567 691

Herausgeber: Benjamin Gasse, Jérôme Prekel

Besinnung: J. Prekel

Fotos: Morija.

Druck: Jordi AG

## Social Media:

facebook.com/morija.org

instagram/morija\_ong\_officiel

Kostenlose Zeitung – Förderabonnement: CHF 50.- / 46 €

Wir verpflichten uns, die Adressen unserer Spenderinnen und Spender, Abonentinnen und Abonnenten und Mitglieder nicht an Dritte weiterzugeben. Morija verwendet durchschnittlich 14 % der erhaltenen Spenden für die Funktionskosten der Organisation – so finanzieren wir die professionelle Betreuung unserer Projekte und sichern die Nachhaltigkeit unserer Programme. Morija verfügt seit 2005 über das ZEWO-Gütesiegel, das vertrauenswürdigen Hilfswerken verliehen wird. Nachdem der spezifische Bedarf eines Spendenaufrufs gedeckt ist, werden die weiteren Spenden für andere dringende Bedürfnisse verwendet.

Unsere Programme werden unterstützt durch die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA).



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Direktion für Entwicklung  
und Zusammenarbeit DEZA

Ihre Spende  
in guten Händen



Im Jahr 2014 erreichte die von der burkinischen Jugend angeführte Protestbewegung Ende Oktober den Abgang des „Präsidenten auf Lebenszeit“, Blaise Compaoré. Im Dezember 2015 wurde Roch Marc Kaboré in einer demokratischen Wahl zum neuen Staatspräsidenten bestimmt.

Am 24. Januar dieses Jahres wurde dieser nun durch einen Militärputsch aus dem Amt gejagt. Innerhalb weniger Stunden hebelten die Militärs mit einem blitzschnellen Zugriff die demokratischen Grundlagen aus und stellten Oberstleutnant Paul-Henri Sandaogo Damiba an die Spitze des Landes. Einige Stunden später ging die Jugend in mehreren Städten auf die Strasse, um dem neuen Anführer ihre Unterstützung zu bekunden. Das Leben geht nun weiter, und vielen erscheint die Machtübergabe an das Militär die letzte Hoffnung und der letzte Schutz vor dem Terrorismus.

Die Zukunft wird zeigen, ob diese Hoffnung sich bewahrheitet. Der plötzliche politische Umschwung zeugt auf jeden Fall von der langen und stetigen Verschlechterung der Sicherheitslage, die mehr als 1,5 Millionen Menschen aus ihren Dörfern vertrieben und sie gezwungen hat, in einer sichereren Region des Landes Zuflucht zu suchen. Diese Zeitungsausgabe erzählt von den Schwierigkeiten tausender Menschen, Nahrung, Wasser, Kleidung, Unterkunft, einen Schutz ihrer grundlegenden Menschenrechte und die Erfüllung ihrer Grundbedürfnisse zu erhalten, während die Zukunft einer ganzen Generation sich verdüstert. Hinter der politisch unruhigen Lage verbirgt sich eine äusserst schwierige humanitäre Situation, und genau darauf konzentrieren wir unsere Aufmerksamkeit und unsere Kräfte.

Gezeigt wird in dieser Ausgabe jedoch auch die Arbeit der Frauen, die hinter den Kulissen in ihrem Zuhause, in Schulen und Gesundheits- oder Ernährungszentren tätig sind. Durch die Portraits und Berichte von Zibaré, Madikem und Désirée entdecken Sie engagierte Frauen, die nur selten Beachtung finden, obwohl sie entscheidende Glieder für ihre Familien, Gemeinschaften und die Gesellschaft sind und für deren Zusammenhalt sorgen. Mit viel Liebe und Mitgefühl meistern sie jeden Tag ihre Arbeit und setzen sich für ihre Nächsten ein.

Unsere Teams bleiben vor Ort; wir setzen unsere Arbeit fort. Diese aussergewöhnlichen Frauen und Männer schenken mir Hoffnung auf eine bessere Zukunft für das Land der aufrichtigen Menschen.

Benjamin Gasse  
Direktor



## BESINNUNG

Die Evangelien berichten von der Heilung eines Gelähmten durch Jesus im Dorf Kapernaum (Mk, 2).

Laut dem Erzähler versammelten sich vor dem Haus, in dem sich Jesus aufhielt, so viele Menschen, dass sie den Zugang versperrten. Die dichte Menge machte es unmöglich, ins Haus zu gelangen, weshalb vier Männer, die einen Gelähmten auf einer Bahre brachten, von der Seite auf das Haus hinaufstiegen, den Gelähmten auf das Dach hievtten, und nachdem sie eine Öffnung im Dach angefertigt hatten, ihn ins Hausinnere hinabliessen, damit Jesus ihn sehe und heile, was er auch tat.

In den Gesellschaften des Altertums wurden Behinderte häufig als unrein oder von den Göttern bestraft betrachtet, und sie wurden deshalb aus-

gegrenzt. In dieser Heilungsgeschichte beginnt das Wunder mit der Solidarität der vier Personen, die sich um den Kranken kümmern. Und mit ihrer spirituellen Überzeugung, denn der Text sagt: „Da nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten [...]“. Die Männer waren nicht bloss Träger, sie glaubten an die Wirkung der göttlichen Barmherzigkeit.

Und schliesslich konnte das Wunder geschehen, weil sie entschlossen waren, sich durch kein Hindernis, keine Unmöglichkeit von ihrem Vorhaben abhalten zu lassen.

Dies ist ein Beispiel von Männern und Frauen mit starkem Glauben, die vielleicht nicht selbst heilen können, die aber andere zur Heilung führen können.



# HUMANITÄRE SITUATION IN BURKINA FASO

**N**ach den neuesten uns vorliegenden Zahlen gibt es in Burkina Faso derzeit mehr als 1 579 976 Binnenvertriebene. Dies entspricht einem Rückgang um 1,1 % im Vergleich zum Ende des 3. Quartals und ist auf die Neuberechnung der Zahlen durch den Nationalen Rat für Nothilfe (CONASUR) zurückzuführen, der sämtliche Massnahmen zentral überwacht.

Die Betroffenen dieser Krise benötigen weiterhin dringend Hilfe, denn es fehlt an Zugang zu grundlegenden Diensten wie Unterkunft, Nahrung, medizinische Grundversorgung, Wasser und Sanitäreinrichtungen.

Im September kam es in der Region *Cascades* im Westen des Landes erstmals zu bewaffneten Auseinandersetzungen, was zur Vertreibung von fast 830 Familien aus den betroffenen Dörfern nach Mangodara und Umgebung führte.

## BILDUNG, DAS ERSTE OPFER DER KRISE

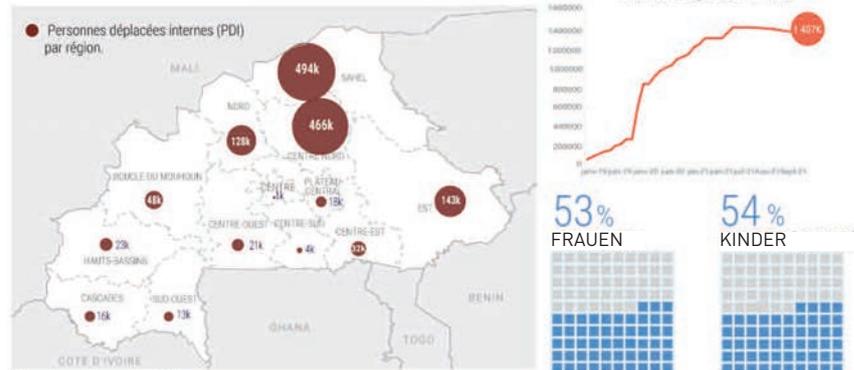
Einer der am stärksten von der Krise betroffenen Bereiche ist das Bildungswesen. Mehr als 2 244 Einrichtungen – 11,68 % der Bildungsstätten in Burkina Faso – waren am 30. November 2021 geschlossen, insbesondere im Osten des Landes. Dies betrifft rund 305 000 Schülerinnen und Schüler.

Bildung ist ein entscheidender Faktor, um das Land aus der Armut zu heben und auf den Weg der Entwicklung zu bringen. Fehlende Bildung hingegen ist eine Waffe, die von Fanatikern und Extremisten benutzt wird, um den Geist der Menschen zu trüben, Anhänger zu gewinnen und ihre Herrschaft zu festigen. Neben dem nicht möglichen Schulbesuch sind

### FLUCHTBEWEGUNGEN

1 579 976 23 610

BINNENVERTRIEBENE REFUGIÉS



die Kinder in dieser humanitären Krise auch Opfer einer unmerklichen Form von Gewalt, wenn sie keinen Zugang zu Gesundheitsversorgung, Nahrung, Wasser und Sanitärversorgung, Bildung und anderen Diensten zur Deckung ihrer Grundbedürfnisse erhalten.

Deshalb hat Morija beschlossen, den Kindern die bestmöglichen Bedingungen für den Schulbesuch zu bieten, unter Berücksichtigung der Grundbedürfnisse jedes Kindes: Nahrung, Trinkwasser, Gesundheit. Darin besteht unser Projekt der Regenbogenschulen.

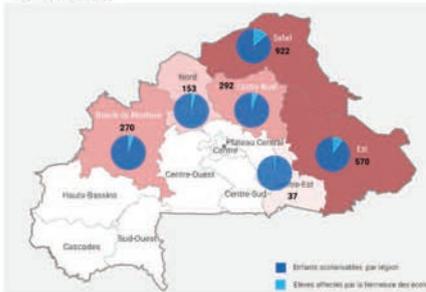
Das Programm ist ambitiös, denn es hat zum Ziel, in den kommenden Jahren zehntausende Schülerinnen und Schüler zu begleiten. Doch wir sind bereit für seine Umsetzung, mit Ihnen an unserer Seite, um einen Beitrag zu einem besseren Leben und einer aussichtsreicheren Zukunft für eine ganze Generation zu leisten.

### BILDUNG

2 244 305k

GESCHLOSSENE SCHULEN BETROFFENE KINDER

XX : Ecoles fermées par région au 28 mai 2021



# SCHULE VON GUÉRÉ

## PORTRAIT EINER KANTINENFRAU

In Burkina Faso unterstützt Morija rund ein Dutzend Schulkantinen in grösstenteils sehr armen Gegenden. Für die Zubereitung der Mahlzeiten und das Servieren sind hauptsächlich die Kantinenfrauen zuständig – für ihre kaum sichtbare Arbeit sind die Kinder äusserst dankbar!



YASMINE OUEDRAOGO  
PRIMARLEHRERIN  
IN BAKAGO



Ich trat meine Stelle als Lehrerin an dieser Schule im Jahr 2017 an, gleich nach meinem Abschluss am Lehrerseminar von Dédougou. Ich bin verheiratet und Mutter von drei Kindern. Mit meinen Kindern und drei Schwägerinnen lebe ich in Nobéré. Mein Mann lebt wegen der Arbeit in Ouagadougou.

Meine älteste Tochter besucht die Primarschule Nobéré A. Wenn sie in der Schule von Bakago wäre, wäre sie in meiner Klasse. Aber es ist nicht einfach, die Lehrerin der eigenen Tochter zu sein, deshalb habe ich sie an einer anderen Schule angemeldet.

Bei gleichem Diplom und gleicher Berufserfahrung erhalten Männer und Frauen im Lehrerberuf den gleichen Lohn, es gibt keine Diskriminierung.

Die Kantine in Bakago wurde ein Jahr vor meiner Ankunft eröffnet. Jede Mahlzeit, welche die Kinder hier erhalten, ist eine Erleichterung für die Mütter, deren Kinder mit leerem Bauch zur Schule kommen, was in den Schulen in den ärmsten Gegenden häufig vorkommt.

Zugleich motiviert jede Mahlzeit die Kinder und erleichtert die Arbeit der Lehrkräfte. Ich sehe das selbst in meiner Klasse: Wenn ich merke, dass die Kinder unkonzentriert sind, muss ich sie nur wieder zurück in die Wirklichkeit holen und fragen: „Wollt ihr zu Mittag etwas essen?“ Dann antworten alle mit „ja“, und dieser Satz alleine reicht aus, damit sich alle wieder auf den Unterricht konzentrieren. **Danke Morija für diese tolle Initiative!**

**W**er über Schulkantinen spricht, denkt in erster Linie an die Kinder, an ihr Lächeln beim Anblick des Essens und an all das Positive, das durch eine Kantine erreicht wird, nicht zuletzt die besseren Schulresultate, ein wichtiger Erfolg!

Man denkt auch an mittellose Eltern, die erleichtert sind, wenn ihr Kind am Mittag etwas zu essen erhält.

Viel weniger jedoch spricht man über die Kantinenfrauen – sie arbeiten hinter den Kulissen, kommen früh in die Schule, um die Mahlzeiten für mehr als 300 Schülerinnen und Schüler zuzubereiten, und sind oft selbst Mütter von Schulkindern. Meist arbeiten sie zu zweit, je nach Grösse der Schule. Einige engagieren sich zusätzlich im Mütterverein, der „zur Erziehung der Kinder beiträgt“, wie **Zoungrana Tiendrebéogo** erzählt, die seit dem Schuljahr 2016–2017 als Kantinenfrau in Guéré A tätig ist.

„Ich bin verheiratet und habe drei Kinder. Zwei davon gehen hier in Guéré A zur Schule.“

*Mit meinem Mann und meinen Kindern leben wir als Grossfamilie mit meinen Schwagern und ihren Familien zusammen. Unser Haushalt umfasst 15 Personen.*

*Die Arbeit in der Kantine könnten die Eltern auch freiwillig machen. Doch ich erhalte eine monatliche Unterstützung von 5 000 CFA (CHF 7.91 / 7.62 €). Ich bin sehr zufrieden mit der Arbeit, die ich seit etwas mehr als sechs Jahren ausübe, denn mein Ziel ist nicht, Geld zu verdienen, sondern unseren Kindern zu helfen. Ich werde von einer Kollegin, **Salamata Compaoré**, die ebenfalls Köchin ist, unterstützt. Wir arbeiten sehr gut zusammen. Wir freuen uns sehr, zum Wohl unserer Kinder beitragen zu können.“*



# SPV EIN PROJEKT SPEZIELL FÜR FRAUEN

**D**as Projekt „Sparen für die Veränderung“ (SPV) wurde speziell für Frauen entwickelt. In den Einsatzländern von Morija sind die Frauen noch stark von ihren Ehemännern abhängig. Sie haben nur selten Zugang zum Geld des Haushalts und werden nicht an der Verwaltung des Haushaltsbudgets beteiligt. Die tägliche Hausarbeit nimmt ihre ganze Energie in Anspruch und lastet schwer auf ihnen.

Das Projekt „Sparen für die Veränderung“ verschafft den Frauen eine gewisse finanzielle Eigenständigkeit, denn dadurch können sie in ihre eigenen Projekte investieren. Untersuchungen haben gezeigt, dass Frauen 90 % ihres Einkommens wieder in ihre Familie und ihre Gemeinschaft investieren, während es bei den Männern nur 30 bis 40 % sind.

So beteiligen sich die Frauen letztlich aktiv an der Entwicklung ihrer Gemeinschaften und erwerben einen neuen Status als anerkannte lokale Akteurinnen.

Um diese Frauen zu begleiten, stützt sich Morija auf fünf Personen, darunter vier Frauen. Eine davon ist **Madikem Djitebaye**, die im Oktober 2016 von Morija im Tschad eingestellt wurde, um das Projekt SPV in der Gemeinde Besada umzusetzen.

Bevor sie zu Morija stieß, absolvierte Madikem das Lehrerseminar im Tschad und unterrichtete vier Jahre lang in einer Dorfschule der Region. Ihre Aus-

bildung war sehr hilfreich für die Einrichtung der Spargruppen und für die Kommunikation mit den Gruppen. Eine Frauenspargruppe zu leiten, ähnelt der Aufgabe der Lehrerin: Die Frauen in den Gruppen sind wie Schülerinnen, die man anleitet und beraten muss. Jede Gruppe entwickelt ihre eigene Dynamik, und es gilt, sich diese zunutze zu machen.



Madikem erzählt von ihrer Arbeit und den damit verbundenen Herausforderungen:

*„Eine anfängliche Schulung hat mir geholfen, meine Arbeit gut zu machen. Am meisten gefällt mir die Begleitung der Gruppen, zu sehen, wie viele Projekte die Frauen umsetzen. Ich habe keine Informatikkenntnisse, deshalb hilft mir der Koordinator bei der elektronischen Erfassung. Um die Frauengruppen zu unterstützen, möchte ich mich auch in den Techniken zur Gründung weiterer Gruppen und zur Entwicklung einkommensgenerierender Tätigkeiten weiterbilden.“*

”

## SO FUNKTIONIERT'S

Die Betreuerinnen helfen beim Aufbau innovativer und selbstverwalteter gemeinschaftlicher Frauenspargruppen, in denen die Ärmsten regelmässig sparen, aus dem so angesparten Fonds einen Kredit erhalten und diesen gemäss selbst festgelegten Modalitäten zurückzahlen können.

Am Ende jedes Sparzyklus wird das angesparte Geld unter allen Frauen der Gruppe aufgeteilt. So erhält jede den von ihr angesparten Anteil plus einen kleinen Gewinn.

Das Konzept „Sparen für die Veränderung“ wurde ursprünglich von Oxfam America, Freedom from Hunger und der Strömme-Stiftung entwickelt und wird seit 2005 in Mali und in 13 anderen Ländern weltweit breitflächig umgesetzt. In Burkina Faso ist es jedoch noch wenig verbreitet.



## WER SIND DIE BEGÜNSTIGTEN?

In Burkina Faso sind mehr als 4 000 Frauen in 207 Spar- und Kreditgruppen organisiert.

Im Tschad sind in zwei Gemeinden in der Region Mandoul im Süden des Landes 2 500 Frauen am Projekt beteiligt.

# CREN OUAGADOUGOU

## NEUE KOMPETENZEN ERWERBEN

Portrait von Désirée Bayoulou, gegenwärtig Leiterin des Programms ANJE (*Alimentation pour le Nourrisson et le Jeune Enfant, dt. etwa Ernährung für Kleinkinder*) des Ernährungszentrums CREN von Morija in Ouagadougou.

„**M**eine Geschichte mit dem CREN in Ouagadougou begann während meiner Schulferien im Jahr 1996. Damals wurde ich ins CREN gerufen, um die Putzfrau und dann eine Betreuerin während deren Ferien zu vertreten.

Was ich in dieser Zeit erlebte, beeindruckte mich tief. Deshalb bewarb ich mich beim Koordinationsbüro von Morija, und meine Bewerbung wurde angenommen.

1998 erhielt ich ein Stipendium für die Krankenschwesterausbildung und meldete mich für die Nationale Gesundheitsfachschule in Kou-dougou in der Region Centre-Ouest an. Nach einer zweijährigen Ausbildung erwarb ich mein Fähigkeitszeugnis als Krankenschwester.

Am 1. August 2000 wurde ich von Morija dann Vollzeit eingestellt.

Nach neun Jahren, in denen ich im Kontakt mit einem erfahrenen Team viel gelernt hatte,

konnte ich über Morija eine Weiterbildung absolvieren, um meine fachlichen Kompetenzen zu stärken. So machte ich im Jahr 2011 meinen Abschluss als staatlich diplomierte Krankenschwester. Von 2015 bis 2017 absolvierte ich eine zweite Weiterbildung und erwarb ein zusätzliches Diplom im Bereich der Pädiatrie.

Die grössten Herausforderungen bei unserer Arbeit sind heute medizinische Schwierigkeiten, wenn bei uns unterernährte Kinder mit Missbildungen und sehr schweren Komplikationen (schwere Anämie, Atemnot etc.) eingeliefert werden. Ihre Behandlung ist dann komplexer. Dies zeigt, wie wichtig die Aufklärung über Ernährung ist, denn so kann die Anzahl der Krankheitsfälle mit der Zeit reduziert werden. Wir müssen an mehreren Fronten gleichzeitig ansetzen.

Am meisten fehlt uns gegenwärtig eine bessere medizinische Ausrüstung, damit wir die kranken Kinder besser behandeln können. Sie kommen von überall her zu uns, weil unser

Zentrum im Gesundheitswesen unseres Landes einen sehr guten Ruf genießt.

**95 % DES ÄRZTE- UND PFLEGEPERSONALS IN DER PÄDIATRIE SIND FRAUEN.**

Diesen verdankt das CREN den Anstrengungen von Morija und seinen Spenderinnen und Spendern, aber auch dem Willen der Ärzte- und Pflegeteams, die ihre Arbeit unter schwierigen Bedingungen ausführen. Ein herzliches DANKESCHÖN an alle Akteure, die dies möglich machen!

Y BARKA! (Danke auf Moore).“





# MSZ FARENDÈ

## HILFE IN EINER ARMEN GEGEND

**D**as Medizinisch-Soziale Zentrum von Farendè (MSZ) befindet sich rund 33 km nordöstlich von Kara, der zweitgrössten Stadt des Landes, die selbst 400 km nordöstlich von Lomé gelegen ist. Es ist Teil des Gesundheitsbezirks von Binah und liegt in einer Region, in der die Bevölkerung sich ausschliesslich von Viehzucht oder Landwirtschaft auf kleinen Familienparzellen ernährt.

Morija unterstützt das Zentrum seit 1992, wodurch die Tätigkeit erweitert und mehrere Gebäude saniert werden konnten. Das MSZ von Farendè wird im Rahmen der togolesischen Gesundheitspolitik zusätzlich vom Gesundheitsministerium von Togo gefördert.

Das medizinische Team besteht aus rund zehn Personen. Eine Geburtshelferin aus dem Zentrum erzählt von ihrem Alltag.



„*„Ich heisse Afikouma Wogbofa Kavegue und bin 46 Jahre alt. Ich bin verheiratet und habe zwei Kinder. Ich spreche gut Französisch, Englisch und Ewe. Im Rahmen meiner Berufslaufbahn konnte ich mich im Pflegebereich ausbilden, und ich habe mehrere Jahre lang als Geburtshelferin und Krankenschwester gearbeitet.*

*Es ist mir eine Ehre, von den Freuden, aber auch den Schwierigkeiten meiner Arbeit zu erzählen. Unser Ziel ist, der lokalen Bevölkerung den Zugang zur Gesundheitsversorgung zu ermöglichen.*

*Unsere Einrichtungen sind funktionstüchtig und erlauben uns, den Patientinnen und Patienten eine gute Versorgung anzubieten, aber leider fehlt es uns an Material. Wir haben zum Beispiel keinen Dopplersonografen für Fötus-Untersuchungen und wir können die Spitalbetten nicht erneuern. Zudem bräuchten wir ein Motorrad, um die Menschen zu Hause besuchen zu können, insbesondere für Impfungen und um sie über Malaria aufzuklären.*

*Hilfreich wären bestimmt auch Kurse über Ernährung, und wenn wir einige in unseren armen Regionen sehr nützliche Dinge (Milchprodukte, gebrauchte Kleider, Medikamente), wie sie uns früher von Morija manchmal zugeschickt wurden, verteilen könnten.*

*Als Geburtshelferin erfüllt mich meine Aufgabe mit grosser Befriedigung, denn wir haben viele Patientinnen, die uns berichten, wie nützlich unsere Arbeit hier ist.*

*Ich bitte den Allmächtigen, Ihnen ein langes Leben, Gesundheit, Intelligenz, Weisheit, Weitsicht und die nötigen Mittel zu schenken, damit Sie Lösungen für all diese Probleme für uns finden können. Der Herr unterstütze und segne Sie!“*

# Wer einer afrikanischen Frau hilft, fördert ihre Emanzipation.

Sie wird 90 %  
ihres Einkommens  
in ihre Familie  
investieren.

Ihre Töchter  
werden länger  
zur Schule gehen.



MIT EINER SPENDE VON **CHF 45.- / 43 €**

FINANZIEREN SIE DIE SCHAFFUNG EINER FRAUENSPARGRUPPE MIT FÜNF MITGLIEDERN.

**morija**  
SEIT 1979

Jetzt mit TWINT  
spenden!

QR-Code mit der  
TWINT App scannen  
Betrag und Spende  
bestätigen



Ihre Spende  
in guten Händen

